



# Partnerschaft

MAGAZIN 2/2024

FOKUS

## Hungrige Städte

Woher das Essen kommt in Zeiten der Urbanisierung

REPORTAGE

## Bhutan im Wandel

Patrick Rohr auf den Spuren von Helvetas im Himalaja-Königreich



**HELVETAS**

## Seltenes Festessen

Toumarou ist ein kleines Dorf im Norden Benins, Westafrika. Jetzt, kurz vor der Regenzeit, ist es brütend heiss und staubtrocken; die Armut ist gross. Eine Woche habe ich zusammen mit Kolleg:innen von Helvetas intensiv mit den Menschen im Dorf gearbeitet. Es ging um ein Wasserprojekt. Zum Dank für ihr Engagement haben wir ein Dorffest ausgerichtet. Um niemanden zu bevorzugen, schlug der Dorfchef uns vor, die notwendigen Einkäufe aufzuteilen. So haben wir zwei Ziegen zwei verschiedenen Besitzern abgekauft, drei Frauen haben uns je 20 Kilogramm Reis verkauft, die 10 Liter Öl haben wir bei einer weiteren Person besorgt, die frischen Rüebli von einer Gärtnerin und den selbstgemachten Tofu nochmals von jemand anderem. Gekocht hat die Frauengruppe des Dorfes; es war ein freudiges Festessen für die rund 150 Dorfbewohner:innen.

Ums Essen geht es auch im «Fokus». Allerdings nicht um Festessen, sondern um die Ernährung in stetig wachsenden Städten, wo vielen Menschen die Zeit oder überhaupt die Möglichkeit fehlt, sich ausgewogen und gesund zu ernähren. Etwa wenn die Vielfalt auf den umliegenden Feldern und Äckern klein ist, die Nahrungsmittel beim Transport verderben, Gemüse auf dem Markt mit dreckigem Flusswasser gewaschen wird oder Lagerungsmöglichkeiten fehlen. Was dagegen unternehmen? Das erfahren Sie ab Seite 12. ○



Rebecca Vermot  
Redaktorin  
redaktion@helvetas.org



Faire Chancen – weltweit  
Spenden Sie jetzt!  
Scannen Sie den QR-Code mit der Twint-App und wählen Sie einen Betrag.  
Oder spenden Sie via [helvetas.org](https://helvetas.org)



© Franz Thiel

Woher kommen die Nahrungsmittel, die in Städten konsumiert werden? Meist vom Land. Aber damit wachsende Städte gut versorgt werden können, braucht es neue Wege.

3 KLARTEXT

4 WEITE WELT

5 GASTBEITRAG VON BUNDESRAT  
BEAT JANS

6 REPORTAGE

### Vom Käsen zur Demokratisierung

Patrick Rohr auf den Spuren von Helvetas in Bhutan

18 KURZ-JAHRESBERICHT

21 SCHWEIZ

Kleines Land gross auf internationalem Parkett  
Schweiz im Uno-Sicherheitsrat

21 SCHWEIZ

Abschied von Martin Menzi  
Nachruf auf ein prägendes Helvetas-Gründungsmitglied

23 AKTUELL

23 Impressum

23 Wettbewerb

12 FOKUS

### Hungrige Städte

12 Die Zutaten für sichere Ernährung in Städten

Ein Interview mit der südafrikanischen Forscherin Jane Battersby

14 Zwei Städte – ein Projekt, das Ernährung sichert

Cox's Bazar in Bangladesch und Mbeya in Tansania suchen nach Wegen, um die urbane Ernährung zu sichern

17 Wissen teilen in Zürich

Gelebte Stadtkooperation über drei Kontinente hinweg

Coverbild: Sangay Imaho, 21, macht derzeit am Technical Training Institute in Chumey in Bhutan eine Ausbildung als Sanitärinstallateurin.

UNSERE VISION:

Wir wollen eine Welt, in der alle Menschen in Würde und Sicherheit selbstbestimmt leben und der Umwelt Sorge tragen.

# Wie schafft die Schweiz mehr Sicherheit und Stabilität?

Von Melchior Lengsfeld

Die Gesamtkosten für den Wiederaufbau in der Ukraine belaufen sich auf über 400 Milliarden US-Dollar. Mit fünf Milliarden Franken will der Bundesrat über die nächsten zwölf Jahre dazu beitragen. Für die Finanzierung der Ukrainehilfe stand die Schaffung eines eigenen Fonds im Raum. Zumindest ein Teil des Wiederaufbaus hätte so ausserordentlich verbucht werden können, ohne unter die Schuldenbremse zu fallen. Ich fand die Idee nachvollziehbar – schliesslich ist der Angriff auf das ukrainische Volk genau das: ein ausserordentliches Ereignis, das ausserordentliche Massnahmen erfordert.

Eine Mehrheit des Nationalrats lehnte dann aber in der Frühjahrssession die Idee eines Ukraine-Fonds ab. Ausserminister Ignazio Cassis hatte noch während der Debatte erklärt, dass eine Ablehnung bedeute, dass für den Ukraine-Wiederaufbau in der Folge nur Gelder aus dem Budget der Internationalen Zusammenarbeit bereitstünden. Der Bundesrat rechnet mit knapp 400 Millionen Franken pro Jahr, die nun auf Kosten der Entwicklungszusammenarbeit in den ärmsten Ländern Afrikas und Asiens gehen.

400 Millionen Franken entsprechen der bilateralen Zusammenarbeit der Deza in den 18 Partnerländern der Schweiz in Afrika oder 85 Prozent der weltweit geleisteten humanitären Hilfe der Schweiz. 400 Millionen übersteigen auch die jährlichen Beiträge an die 24 multilateralen Organisationen, mit denen die Schweiz zusammenarbeitet – darunter das IKRK, UNICEF und das Welternährungsprogramm.

Verstehen Sie mich nicht falsch: Selbstverständlich ist die Wiederaufbauhilfe für die Ukraine wichtig. Es geht um die Stärkung Europas und der europäischen Werte – und auch um Nachbarschaftshilfe und Solidarität. Problema-

tisch ist aber, dass der Wiederaufbau auf Kosten der weltweiten Armuts- und Hungerbekämpfung geleistet werden soll. Angeblich stehen wegen den Mehrausgaben für die Armee keine zusätzlichen Mittel für die Ukraine mehr bereit. Dabei haben wir doch in den vergangenen Jahrzehnten eines gelernt: Stabilität und Sicherheit können mit militärischen Mitteln allein nicht erreicht werden.

«Gerade jetzt muss die Schweiz eine verlässliche und engagierte humanitäre Partnerin bleiben.»

Gerade jetzt muss die Schweiz in zivile Friedensförderung und die Stärkung der Menschenrechte investieren. Sie muss eine verlässliche und engagierte humanitäre Partnerin bleiben, und nachhaltige Entwicklung in ärmeren Ländern weiterhin entschlossen und zuverlässig fördern. Denn in unserer globalisierten Welt wäre es kurzfristig zu meinen, unsere Sicherheit und unser Wohlergehen könnten unabhängig von der Lage in anderen Regionen geschützt werden.

Gemeinsam mit Alliance Sud und zusammen mit vielen weiteren Organisationen und bekannten Persönlichkeiten setzen wir uns bei Helvetas mit der Kampagne [#MehrSolidaritätJetzt](https://www.helvetas.org/#MehrSolidaritätJetzt) dafür ein, dass der Bundesrat und das Parlament die weltweite Entwicklungszusammenarbeit stärken.

Ich lade Sie ein: Machen auch Sie auf [mehr-solidaritaet-jetzt.ch](https://www.helvetas.org/#MehrSolidaritätJetzt) mit einem Statement bei der Kampagne mit! Für eine Schweiz, die sich mit der Ukraine, aber auch mit den ärmsten Menschen weltweit solidarisch zeigt. ○

Melchior Lengsfeld ist Geschäftsleiter von Helvetas.



© Maurice K. Grüng



**THEMENWEG  
WELTWEIT  
UNTERWEGS**  
GESCHICHTEN VOM  
AUFBRUCH UND ANKOMMEN




**11.4. – 27.10.24**

**BESUCHT**  
**Ab auf den Ballenberg**

Wie oft haben wir Abschied genommen und neu Fuss gefasst? Mit welchen Orten auf der Welt fühlen wir uns verbunden? Menschen brechen aus vielen Gründen auf: Als Nomaden, als Arbeitsmigrantinnen, für eine Ausbildung, wegen Armut und Perspektivlosigkeit, oder auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung: **Das Freilichtmuseum Ballenberg und Helvetas erzählen dieses Jahr gemeinsam Geschichten** von Aufbruch und Ankommen, von früher, als die Schweiz noch ein Auswanderungsland war, und von heute. Entstanden ist der Themenweg «Weltweit unterwegs». Ein Besuch lohnt sich! –MLU

Helvetas-Themenweg «Weltweit unterwegs», noch bis 27. Oktober 2024, Freilichtmuseum Ballenberg BE. Mehr Informationen: [weltweitunterwegs.ch](http://weltweitunterwegs.ch)

**GEHÖRT**  
**«Jedes Mal, wenn du Geld aus gibst, gibst du eine Stimme ab für die Welt, die du willst.»**

Anna Lappé, Autorin und Verfechterin von nachhaltigen Ernährungssystemen

**EINGESTIEGEN**

**Im Zug nach Malta, Marrakesch und Malatya**

Sie planen Sommerferien? Mark Smith weiss, wie komfortables Zugreisen geht. Wann immer der Engländer im Eurostar nach Paris reist, bucht er Platz Nr. 61, weil «er am Fenster ist und zu einem gemütlichen Sitzpaar an einem Tisch mit Tischlampe gehört», sagt er. Aus seiner Passion fürs Zugreisen ist eine Vollzeitbeschäftigung und eine Webseite entstanden, die zeigt, wie man per (Nacht-)Zug und Schiff ans Ziel kommt – auch weite Distanzen europa- und weltweit. Das Layout ist gewöhnungsbedürftig, aber die Seite ein Muss für alle, die bis anhin dachten, das Flugzeug sei die einzige Option. Gute Fahrt! –MLU

Mehr Informationen: [seat61.com](http://seat61.com)



© KEYSTONE/Dennis Schmelz



**Beat Jans:  
Von Haiti ins Bundeshaus**

Als Jugendlicher stand ich staatlichen Institutionen skeptisch gegenüber. Erst mein Einsatz für Helvetas in Haiti hat mich politisiert. Dort habe ich verstanden, dass es ein Privileg ist, in einem Rechtsstaat zu leben. Nur in einem demokratischen Rechtsstaat können wir uns in Sicherheit und Freiheit entfalten,

sagt *Beat Jans, Bundesrat*

In den frühen 1980er Jahren lag mir nichts ferner, als Justizminister der Schweiz zu werden. Damals nahm ich an Demonstrationen für autonome Jugendzentren teil. Mit staatlichen Institutionen hatte ich nichts am Hut, dem Rechtsstaat und seinen Vertretern stand ich skeptisch gegenüber.

Im Alter von 23 Jahren habe ich für Helvetas in Haiti und Paraguay in Landwirtschaftsprojekten gearbeitet. Ich habe erfahren, dass man mit Engagement das Leben der Menschen verändern kann. In Haiti habe ich auch erfahren, was es bedeutet, in einer Militärdiktatur zu leben. Raoul, mein haitianischer Mitarbeiter und Freund, wurde wegen seines politischen Engagements inhaftiert und gefoltert. Ich hatte ihn mit meinem Motorrad zum Gefängnis gefahren, wo er verhört werden sollte. Wir wussten beide, was ihm bevorstand. Die Ohnmacht und Verzweiflung, die ich angesichts dieser Ungerechtigkeit spürte, haben mich geprägt und bewegen mich bis heute.

Damals hat sich die Erkenntnis in mein Bewusstsein gebrannt, dass ein funktionierender Rechtsstaat eine Errungenschaft ist, die es zu verteidigen und zu pflegen gilt.

Nur ein demokratischer Rechtsstaat schützt uns vor Willkür und der Gewalt der Stärkeren. Er sichert unsere Freiheit, er ermöglicht uns, Konflikte gewaltfrei auszutragen. Und er schafft die Sicherheit, die uns erlaubt, uns zu entfalten.

Die Schweiz ist ein demokratischer Rechtsstaat, und es ist ein Privileg, in diesem Land zu leben. Nach dem einschneidenden Erlebnis in Haiti beschloss ich, in die Politik zu gehen und meine Energie dem Kampf gegen Ungerechtigkeit und Ungleichheit zu widmen.

Heute bin ich Justizminister. In diesem Amt trage ich eine besondere Verantwortung für unsere Bundesverfassung und die darin verankerten Grundrechte und rechtsstaatlichen Garantien. Diese sind ebenso wenig in Stein gemeisselt wie



© KEYSTONE/GAETAN BALLY

Einst für Helvetas im Einsatz, seit 2024 Justizminister: Beat Jans.

unsere Demokratie. Sie müssen ständig gepflegt und gelebt werden. Dafür müssen wir bereit sein, einander zuzuhören, aufeinander zuzugehen und gemeinsam zu tragfähigen Lösungen zu finden. Diese Bereitschaft macht den Kern der Willensnation Schweiz aus. Dafür setze ich mich als Bundesrat mit aller Kraft ein, denn nur gemeinsam, im offenen Austausch, schaffen wir eine sichere und freie Schweiz. ○

**Beat Jans**

Beat Jans wurde 1964 geboren und wuchs in Riehen BS auf. Nach der Lehre als Landwirt und der Ausbildung als Agrotechniker arbeitete er von 1987 bis 1989 für Helvetas in Haiti und Paraguay. Anschliessend studierte er an der ETH Zürich Umwelt- und Naturwissenschaften. Beruflich war Beat Jans als Berater, Dozent, in der Entwicklungszusammenarbeit und als Geschäftsleitungsmitglied von Pro Natura tätig. Er gehörte der SP-Fraktion des Grossen Rats von Basel-Stadt und des Nationalrats an. Ab 2021 war er Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt, im Dezember 2023 wurde Beat Jans in den Bundesrat gewählt. Seit Januar 2024 leitet er das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD). Beat Jans ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern.





REPORTAGE

# Vom Käsen zur Demokratisierung

Seit 50 Jahren ist Helvetas in Bhutan tätig. Nun heisst es Abschied nehmen: 2026 übernimmt eine lokale Organisation die Verantwortung; sie bleibt aber eng mit Helvetas verbunden. An der Geschichte des kleinen Königreichs am Himalaja zeigt sich heute exemplarisch, wie sich die Entwicklungszusammenarbeit in den vergangenen Jahrzehnten verändert hat – und was sie verändert hat.

*Von Patrick Rohr (Text und Fotos)*

«Hast du ihn?» Yeshi Choden schaut über die Schulter, wo Gyem Phurba das andere Ende des gefällten und bereits zu Balken zersägten Baumstamms anhebt. «Ja!», ruft er, und dann tragen die beiden das lange Holzstück vorsichtig aus dem Wald hinaus auf die Forststrasse. Yeshi ist Kassiererin und Gyem Präsident der Waldgemeinschaft von Ugyen Choling zuhinterst im Tang Tal, gelegen auf rund 3000 Metern über Meer im Bumthang Distrikt.

Die Waldgemeinschaft gibt es seit über 20 Jahren, alle 23 Haushalte des Dorfes sind ihr angeschlossen. Organisiert ist sie nach demokratischen Strukturen, ähnlich wie eine Genossenschaft in der Schweiz. 104 Bäume darf sie jedes Jahr fällen. Das Holz ist zunächst für die Mitglieder bestimmt, die damit zum Beispiel ihre Häuser reparieren. Wenn am Schluss Bäume übrigbleiben, werden diese verkauft. Das Geld fliesst in die Gemeinschaftskasse, aus der die Mitglieder einen Kredit beziehen können, zum Beispiel für Schulgeld oder um eine Beerdigung zu bezahlen. Alle paar Jahre wird der Gewinn aus der Kasse an die Mitglieder verteilt. «Seit wir als Dorfgemeinschaft die Verantwortung für

Dawa Tshering hilft seinem Onkel beim Käsen. Die Käserei in Bumthang wurde vor über 50 Jahren von einem Schweizer gegründet und später in bhutanische Hände übergeben.





Yeshi Choden und Gyem Phurba sind Teil der Waldgemeinschaft ihres Dorfes. Über die Verwendung des Gewinns entscheiden die Mitglieder gemeinsam.

den Wald übernommen haben, gibt es keine Probleme mehr mit unerlaubtem Holzschlag», sagt Gyem, der Präsident.

Helvetas hatte Bhutan dabei unterstützt, erste Waldgemeinschaften zu gründen – erfolgreich. Als sie 1993 institutionalisiert werden sollten – finanziert von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) und der Weltbank – galt es jedoch, Hürden zu überwinden: «Die Anfänge waren sehr schwierig», erinnert sich KJ Temphel, ein Forstingenieur, der das Pilotprojekt geleitet hatte. «Obwohl die Regierung den Waldvereinigungen die Verantwortung übertragen wollte, vertrauten uns die regionalen Behörden nicht. Bhutan hatte damals aber auch noch keine Erfahrung mit Demokratie.»

#### Ein König schafft die Monarchie ab

Die Demokratie wurde erst 2008 eingeführt, und zwar auf Wunsch von Jigme Singye Wangchuck, dem vierten König von Bhutan, einem Land, das 1907 zur Monarchie geworden war. Das Volk allerdings wollte von Demokratie gar nichts wissen; es vertraute seinem König und verehrte ihn. Doch der Regent war der Meinung, dass es langfristig besser sei, die Macht aufzuteilen. So kündigte er 2006 die ersten freien Wahlen an und gab gleichzeitig, mit erst etwas über 50 Jahren, seinen Rücktritt bekannt:

Sein damals 26-jähriger Sohn Jigme Khesar Namgyel Wangchuck sollte das Land in die demokratische Zukunft führen.

«Das war der Moment, in dem wir unsere Prioritäten neu setzten», sagt Tashi Pem, die 2003 als Projektkoordinatorin zu Helvetas kam und seit 2017 das Landesprogramm als Direktorin leitet. «Anfangs lag der Schwerpunkt auf Bildung, Infrastruktur, Land- und Forstwirtschaft», erinnert sie sich. Heute hätten praktisch alle Projekte direkt oder indirekt mit der Demokratisierung zu tun. So unterstützt Helvetas die Regierung zum Beispiel bei der Dezentralisierung der Aufgaben. Ein Prozess, der bereits seit Ende der 1980er Jahre im Gange, aber noch lange nicht abgeschlossen ist: Zuerst wurde ein Teil der behördlichen Aufgaben, die früher zentral von der Hauptstadt Thimphu aus verwaltet wurden, an die 20 Dzongkhags, vergleichbar mit den Kantonen in der Schweiz, übertragen. Später wurden weitere Aufgaben an die nächsttiefere Verwaltungsebene delegiert, die 205 Gewogs, vergleichbar mit Verwaltungskreisen, und schliesslich an die Gemeinden.

«Eine solche Transformation passiert nicht von heute auf morgen», sagt Tashi Pem. «Einerseits muss zuerst klar sein, wer welche Aufgaben übernimmt – Bildung, Justiz, Polizei und so weiter. Und dann müssen sowohl die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten, als auch die Mitbestimmungsrechte der

Bürgerinnen und Bürger klar geregelt werden. Das ist ein sehr komplexer Prozess, bei dem wir von Helvetas die Behörden unterstützen. Die Erfahrung der Schweiz mit der Demokratie hilft uns dabei natürlich.»

#### Von der Frau des Königs zum Schweizer Käser

Dass Helvetas eine wichtige Beraterin für das kleine Königreich am Himalaja wurde und bis heute wegweisende Projekte durchführt, ist einer Freundschaft in den 1940er Jahren zu verdanken. Damals lernte Lisina, Tochter des Schweizer Industriellenpaares Fritz und Monica von Schulthess, in einem Internat in London eine Bhutanerin kennen, die später die Frau des dritten Königs werden sollte. 1952 wurde die Familie von Schulthess vom frisch gekrönten Königspaar nach Bhutan eingeladen.

Strassen gab es zu dieser Zeit in Bhutan noch nicht, auch keine Elektrizität oder andere Errungenschaften, von denen andere Länder schon länger profitierten. Doch der König wollte sein Land in die Moderne führen, und er bat den Schweizer Industriellen, ihn dabei zu unterstützen, zum Beispiel mit Fachleuten aus der Schweiz, die Bhutan beraten würden. Es war der Beginn der Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz mit Bhutan.

## «Seit wir als Dorfgemeinschaft die Verantwortung für den Wald übernommen haben, gibt es keine Probleme mehr mit unerlaubtem Holzschlag.»

Gyem Phurba, Präsident der Waldgemeinschaft von Ugyen Choling

Eine der Fachpersonen, die Fritz von Schulthess vermittelte, ist der Berner Fritz Maurer. Dieser meldete sich 1969 auf ein Zeitungsinserat in der Schweiz, in dem ein

Käser gesucht wurde, der für ein Jahr nach Bhutan gehen würde – ins entlegene Gogona auf 3000 Metern über Meer. Mittlerweile wohnt der 80-Jährige seit 54 Jahren in Bhutan und ist bhutanischer Staatsbürger. Fritz Maurer hat die Entwicklung des Landes hautnah miterlebt und auch mitgeprägt.

#### Zusammenarbeit wird intensiver

«Es fing an mit Käsen, wurde dann aber schnell mehr», erinnert er sich. Bald schon realisierten die Einheimischen, dass der gelernte Käser auch über die Landwirtschaft, den Futteranbau und die Viehzucht Bescheid weiss. So wurden ihm immer neue Aufgaben zugetragen, und weil er diese bald nicht mehr alleine bewältigen konnte, holte er Verstärkung aus der Heimat. Und mit dieser kamen neue Kenntnisse: So versorgte etwa die Frau eines Schweizer als gelernte Pflegefachfrau in einem improvisierten Sanitätsposten die lokale Bevölkerung.

Dem König blieben die Erfolge der kleinen Schweizer Gruppe nicht verborgen, weshalb er vorschlug, die verschiedenen Aktivitäten auf das

Sanitärinstallateur:innen in Ausbildung. Bhutan braucht dringend handwerkliche Fachkräfte.

## Berufsbildung

Bis in die 1950er Jahre wurden Kinder ausschliesslich in buddhistischen Klöstern unterrichtet, später von indischen Lehrpersonen. Eine der ersten Initiativen von Helvetas Bhutan war die Ausbildung einheimischer Lehrkräfte. Doch in Bhutan ist die Schule auf universitäre Bildung ausgerichtet, Handwerksberufe haben ein tiefes Ansehen; sie werden von Migrant:innen aus Bangladesch, Indien und Nepal erledigt. Viele Studierende finden keine Stelle, weil ihr Profil nicht den Anforderungen des Arbeitsmarkts entspricht. Die Jugendarbeitslosigkeit beträgt 27%, viele wandern nach Kanada und Australien aus. Ein gewaltiger Verlust an Arbeitskraft und Wissen, während es im Land an Sanitärinstallateuren und Schreinerinnen mangelt. Dem hat Helvetas entgegengewirkt: Am Chumey Technical Training Institute werden junge Frauen und Männer in einem guten Jahr zu Spengler:innen oder Möbelschreiner:innen ausgebildet – in einem dualen System nach Schweizer Vorbild, wo ihnen das technische Basiswissen vermittelt wird und sie praktische Erfahrung in einem Betrieb sammeln können. Zahlreiche Ausbildungsinstitute haben dieses duale Bildungssystem übernommen.





Oben: Der fünfte König von Bhutan führt den Modernisierungskurs seines Vaters und Grossvaters weiter. Er ist überall präsent wie hier im Haa-Tal.

Unten: Chefredaktor Jigme Wangchuk prüft die jüngste Ausgabe seiner Zeitung.

damals sehr arme Bumthang auszuweiten. Fritz Maurer und seine Mitstreiter:innen zogen nach und nach um und führten etwa die Bienenzucht oder die Forstwirtschaft nach Schweizer Vorbild ein.

**Viele kleine Schritte zur Übergabe in lokale Hände**  
1975 beschloss Fritz von Schulthess, die immer zahlreicher werdenden Aktivitäten, die er inzwischen in einer Stiftung zusammengefasst hatte, einer professionellen Organisation zu übergeben. Er entschied sich für Helvetas, die im benachbarten

Rechts: Home Stay im Haa-Tal: Ein Helvetas-Projekt vermittelt den Gastfamilien das nötige Wissen, um Reisende zu beherbergen.

Nepal schon seit 1956 tätig war. In der Folge wurden einige Projekte weiterentwickelt, wie zum Beispiel der Sanitätsposten, der zum Spital wurde. Andere kamen neu dazu, wie der Aufbau von Schulen und die Ausbildung von einheimischen Lehrpersonen. Einige Projekte wie die Käserei in Bumthang wurden privatisiert oder in die Verantwortung der Gemeinden übergeben, wie zum Beispiel die kommunalen Waldgruppen. Heute gibt es im ganzen Land über 600 solcher Gruppen wie diejenige von Yeshi und Gyem im Tang-Tal; in jeder wird Demokratie im Kleinformat gelebt. Mit ihren Strukturen sind sie ein wichtiger Pfeiler der mit etwas mehr als 15 Jahren immer noch sehr jungen Demokratie in Bhutan, dem Land, dessen Verfassung festhält, dass 60 Prozent seiner Fläche waldbedeckt bleiben muss, und das den Wald als Teil seines Bruttonationalglücks versteht. Wohl auch dank eines weitsichtigen Königs, der gegen den Willen seiner Bevölkerung einst die Demokratie einführte.

Und Helvetas? Angesichts der vielversprechenden Entwicklungen in Bhutan, übergibt Helvetas die Verantwortung für laufende und künftige Projekte bald der lokalen Organisation LEAD+. LEAD+ wird derzeit von Tashi Pem und dem



## Medien und Medienkompetenz

Als Bhutan die Demokratie einführte, wurden private Radio-stationen und elf Tageszeitungen gegründet. Davor gab es nur die in den 1950er Jahren aufgebaute regierungsnahen «Kuensel», und seit 1999 ein staatliches Fernsehen und das Internet. Jetzt gibt es noch sieben Zeitungen, die – ausser «Kuensel» – wöchentlich und nur noch in kleinem Umfang erscheinen. Die Redaktionen sind von einst 60, 70 Mitgliedern auf drei bis fünf geschrumpft. Heute informieren sich die Menschen über die sozialen Medien, sagt Needrup Zangpo, Direktor der Bhutan Media Foundation (BMF), einer Partnerorganisation von Helvetas. Die Stiftung bildet Journalist:innen aus und vermittelt landesweit Medienkompetenz, denn die Informationsbeschaffung über die sozialen Medien birgt auch in Bhutan viele Risiken, wie einseitige Information, Falschinformation und Aufrufe zu Gewalt. «Das ist gefährlich; unabhängige Medien sind das Fundament einer funktionierenden Demokratie», sagt Needrup Zangpo. Die BMF organisiert auch Konferenzen, an denen sich Journalisten, Diplomatinen, sowie Vertreter:innen von Regierung und Zivilgesellschaft austauschen, etwa zum Thema Künstliche Intelligenz.



bestehenden Helvetas-Team in Bhutan aufgebaut. Ihre Arbeit wird auf dem Know-how und den reichen Erfahrungen aus 50 Jahren Entwicklungszusammenarbeit gründen und mit Helvetas eng verbunden bleiben. Das macht Landesdirektorin Tashi Pem etwas wehmütig, «nostalgisch», wie sie sagt. «Es ist aber auch eine logische Folge der gewaltigen Entwicklung, die unser Land in den letzten Jahrzehnten gemacht hat.» ○



**Helvetas-Botschafter Patrick Rohr**

Der Fotojournalist Patrick Rohr besuchte als Botschafter von Helvetas jüngst Bhutan. Er verfasste dort für die «Schweiz am Wochenende» und andere Zeitungen eine Reportage über den Demokratisierungsprozess.



### Neugierig geworden?

Dann melden Sie sich an für die Generalversammlung von Helvetas am 21. Juni in Zürich. Patrick Rohr wird dort noch mehr von seiner Reise nach Bhutan erzählen und fantastische Bilder zeigen. Anmeldung: [helvetas.org/gv](https://helvetas.org/gv). Einladung siehe Rückseite.



## Nachhaltiger Tourismus

Tourismus gibt es in Bhutan erst seit den 1970er Jahren. Um Massentourismus zu verhindern und Natur und Kultur zu schützen, wurde bis zur Pandemie mit einer Tagespauschale von 250 US Dollar die Zahl der Tourist:innen gesteuert. Mittlerweile beträgt die Pauschale noch 100 US Dollar für eine nachhaltige Tourismusentwicklung. Hinzu kommen Kosten, die früher mit der höheren Pauschale abgedeckt worden waren, etwa für Hotels und die obligatorische Reiseleitung. Helvetas engagiert sich in Bhutan neu auch für den nachhaltigen Tourismus: Im Haa-Tal ganz im Westen des Landes unterstützt die Organisation ein Besucherzentrum, das von jungen Menschen aus dem Tal betrieben wird. In Workshops lernen beispielsweise Anbietende von sogenannten «Home Stay»-Übernachtungen, meistens Bäuer:innen, wie sie für Gäste aus anderen Kulturen kochen und sich auch ohne gemeinsame Sprache mit ihnen unterhalten können. Haa soll so zur Tourismusdestination werden, die allen zugutekommt: der Landbevölkerung, den Gemeinden, aber auch den Reisenden.

FOKUS

# HUNGRIGE STÄDTE

Immer mehr Menschen, weltweit 57 Prozent, leben in Städten. Bis 2050 werden es rund 70 Prozent sein – vor allem in Subsahara-Afrika und Asien. Damit verschiebt sich auch die Armut und Ernährungsunsicherheit in Städte. Wie also Städte sicher ernähren?

Seite 12–17



© KEYSTONE/Christoph Mohr

## Die Zutaten für sichere Ernährung in Städten

Warum Ernährungsunsicherheit auch ein städtisches Problem ist, warum das Essverhalten im grossen Kontext gesehen werden muss, und wieso der informelle Handel eine tragende Rolle spielt: Die südafrikanische Forscherin Jane Battersby gibt Antworten.

Interview: Madlaina Lippuner

**Jane Battersby, Sie untersuchen Ernährung in Städten. Warum?**

Ernährungsunsicherheit wurde lange mit Hunger gleichgesetzt und als ländliches Problem angesehen und war für Städte kaum erforscht. Aber Menschen sind nicht nur unsicher ernährt, wenn sie hungern, sondern auch, wenn sie unausgewogen essen. In Afrika, wo Städte schnell wachsen, ist genau das ein grosses Problem. Auch in Asien und Lateinamerika sind viele Städter:innen mangelernährt.

**Was muss sich also verbessern?**

Städtische und ländliche Regionen müssen sich besser absprechen, sich gegenseitig stützen und stärken. Ernährungsunsicherheit muss aber auch national Priorität geniessen. Allem voran müssen wir aber verstehen, weshalb Städter:innen konsumieren, was sie konsumieren.

**Das bedeutet konkret?**

Es gibt Menschen, die zu wenig Geld haben, um sich ausgewogen zu ernähren. Zugleich gibt es viele, die auswärts essen, weil sie weit weg von zu Hause arbeiten. Gelingt es uns, in Kantinen, auf Strassenmärkten und bei Busbahnhöfen die Hygiene rund ums Essen zu verbessern, hat dies bereits grossen Effekt auf die Gesundheit. Auch essen viele Leute hochverarbeitete Lebensmittel: Die einen, weil der Strom ausfällt oder Zeit fehlt,

um einzukaufen oder zum Kochen. Andere, weil sie nicht wissen, wie wichtig eine ausgewogene Ernährung wäre. Wieder andere essen verarbeitetes Essen, weil Nagetiere Lagergut wegfressen würden, da kein sicherer Ort dafür vorhanden ist – Nagetiere, die es wiederum gibt, weil der Staat die Abfallentsorgung zu wenig priorisiert. Ernährungssicherheit heisst also auch, gute Strassen, Strom, Hygiene, Entsorgung und Sensibilisierung etc. zu garantieren. Das ist vielerorts noch nicht selbstverständlich, Verantwortliche tun nicht immer, was nötig wäre. Nur wenn wir all diese Zusammenhänge verstehen, können wir wirkungsvoll Massnahmen planen, um den Hunger aus den Städten zu vertreiben.

**Welche Priorität hat Ernährungssicherheit bei Regierungen?**

Politiker:innen in einem fünfjährigen Wahlzyklus machen sich nicht für Ernährung stark, wenn Wählende es nicht fordern. Dabei belastet Fehlernährung auch das Gesundheitssystem. Eine intakte Wertschöpfungskette würde Jobs schaffen. Wenn Zustände in Politik und Verwaltungen das erkennen, kann Wandel stattfinden. Viele von ihnen verstehen diese Zusammenhänge und ihre Rolle noch wenig. Daran arbeiten wir.

**Wie die Versorgung verbessern?**

Mit informellen Märkten. Bauern- und

**«Ernährungssicherheit heisst auch gute Strassen, Strom, Hygiene.»**

Jane Battersby, Professorin



Einkaufen in der grössten Stadt Nigerias: Fussgänger:innen kaufen Chilischoten und andere Lebensmittel auf dem «Mile 12»-Markt in Lagos.

© KEYSTONE/AP Photo/Mensur Ibrahim

Wochenmärkte oder Strassenhändler:innen können vielfach besser auf die Bedürfnisse der Bevölkerung eingehen; ihre Produkte sind oft günstiger, frischer, lokaler produziert und angepasster. Sie tragen deshalb entscheidend zur Ernährungssicherheit bei, sind Teil des urbanen Ernährungssystems und müssen als solchen behandelt werden. Heisst: Auch sie brauchen Infrastruktur wie Waschstationen, Kühlräume, Lagerhallen. Dafür trägt die Lokalregierung die Verantwortung.

**Und erkennt die Lokalregierung, wie wichtig solche Märkte sind?**

Nicht immer. Verkäufer:innen auf informellen Märkten werden oft verdrängt: Weil sie beispielsweise nicht über erforderliche Zulassungen verfügen oder von grossen Supermärkten verdrängt werden. Sie passen nicht zur Vision einer modernen Stadt, im Gegensatz zu grossen prestigeträchtigen Einkaufszentren. Doch diese sind oft teuer und weit vom Fussgängerverkehr entfernt. Gerade in Afrika kaufen viele Menschen ihre Lebensmittel deshalb nach wie vor bei Strassenhänd-

ler:innen und auf informellen Märkten ein – auch reichere Menschen, und selbst hier in Kapstadt, wo ich wohne, einer der modernsten Städte Afrikas. Immerhin: Das Bewusstsein für die Bedeutung von solchen informellen Märkten in Städten wächst.

**Welche Rolle spielt hier der Klimawandel?**

Mit zunehmender Hitze steigt auf Märkten und zu Hause das Risiko, dass Lebensmittel verderben. Es braucht kluge Lösungen, sonst machen wir uns abhängig von verarbeiteten – weil klimaresistenteren – Lebensmitteln, die nicht für alle erschwinglich sind. Mit dem Klimawandel werden vielfältige Märkte wichtiger: Bei Engpässen können Supermärkte auffangen, was den informellen Märkten fehlt und umgekehrt. Nur ein vielfältiges System ist ein widerstandsfähiges.

**Was gelingt in Städten besser?**

Städte waren immer gut darin, Menschen konstant mit Essen zu versorgen. Wir haben weniger Lebensmittelverschwen-

dung und echten Hunger in Städten. Mit den verarbeiteten Lebensmitteln steigt die Mangelernährung. Die Frage ist also: essen die Leute auch gesund oder werden sie «bloss» satt? Deshalb müssen wir sicherstellen, dass frische Nahrungsmittel gesund produziert, hygienisch verpackt und gelagert und auf sicheren Strassen transportiert werden. Und dass die Menschen wissen, wie sie sich gesund und ausgewogen ernähren können. ○



Jane Battersby ist Ausserordentliche Professorin für Geografie an der Universität Kapstadt in Südafrika. Sie forscht zu Ernährungssicherung und Nahrungssystemen in Städten.



# Zwei Städte – ein Projekt, das Ernährung sichert

Die Städte Mbeya in Tansania und Cox's Bazar in Bangladesch wachsen rasant – und mit ihnen die Aufgabe, ihre Einwohner:innen zu ernähren. Dafür braucht es ein intaktes Ernährungssystem, vom Feld zum Teller. Eine Reise zu den Hebeln, die Ernährung sichern.

Von Madlaina Lippuner (Text), Nadine Unterharrer (Illustration)

**MBEYA STADT** in Tansania liegt weitläufig in einem Tal an der südlichen Grenze zu Sambia und Malawi. 650'000 Menschen leben hier, etwa doppelt so dicht beisammen wie in Zürich. Viele sind vom Land zugezogen, auf der Suche nach Einkommen. Die Felder sind fruchtbar, das Klima gemässigt, auch regnet es genug, allerdings wird der Regen wegen des Klimawandels unzuverlässiger. Trotz guten Voraussetzungen ernähren sich gerade Frauen, Kinder und Jugendliche oft ungesund; aus Zeitmangel oder mangelndem Wissen um eine gesunde Ernährung.

In MBEYA sind armutsbetroffene Menschen tagsüber meist lange ausser Haus, um zu arbeiten. Sie essen auswärts und haben oft keine Wahl, was. Auch fehlt ihnen die Zeit, gesundes Essen zuzubereiten – was gerade Kleinkinder empfindlich trifft: Über 32 Prozent der Kinder bis fünf Jahre sind in MBEYA mangelernährt. Helvetas unterstützt ärmere Familien, Kleinvieh zu halten und Hausgärten anzulegen, die einfach und zeitsparend zu bewirtschaften sind. Und Helvetas arbeitet mit Schulen zusammen, damit bereits Primarschüler:innen in Schulgärten lernen, was gesund ist und wie Gemüse angebaut wird. Sie tragen dieses Wissen nach Hause.



Vom Beet

**COX'S BAZAR** an Bangladeschs Küste ist bekannt für das grösste Flüchtlingscamp der Welt, wo Rohingya aus Myanmar Zuflucht fanden. Im Camp, aber auch in den Slums der Stadt herrschen enge Platzverhältnisse. Die Stadt mit rund 300'000 Menschen ist dreimal dichter besiedelt als Zürich. 70 Prozent der Menschen sind nicht sicher ernährt. Helvetas arbeitet mit der lokalen Organisation Protyashi zusammen – primär in slumähnlichen Stadtvierteln. «Neben der Not der Geflüchteten geht die Not der Slumbewohner:innen in der Stadt manchmal etwas unter. Wir wollen beide unterstützen», sagt Nasrin Akter vom Helvetas-Projekt in Bangladesch.

Als Küstenstadt ist COX'S BAZAR anfällig für Wirbelstürme, Starkregen und – besonders fatal für die Stadtgebiete am Hang – für Erdbeben. Helvetas leistete zuletzt im November 2023 Nothilfe nach einem Wirbelsturm, versorgte 1760 Familien mit Hygienekits und Reparaturmaterial für ihre Häuser. Helvetas verteilt zudem nach Katastrophen Saatgut, Dünger und Kleinwerkzeuge, damit Bäuer:innen ihre Felder wieder bestellen können, und schult Berater:innen in klimaangepassten Anbaumethoden auf kleinen Flächen, oft sogar auf den Dächern der Behausungen. Diese Berater:innen teilen ihr Wissen mit der Bevölkerung und tauschen sich in WhatsApp-Gruppen mit ihr aus.

**COX'S BAZAR**

Die meisten hier erwähnten Massnahmen werden im Projekt «Inclusive cities for nutrition» umgesetzt und sind Teil einer Städtekooperation mit Zürich (siehe Seite 17).



auf die Strasse

Schlaglöcher, abgenutzte Beläge und Bodenwellen: Der Zustand der Strassen in MBEYA erlaubt es nicht überall, Lebensmittel immer sicher in und durch die weitläufige Stadt zu transportieren – gerade während der Regenzeit sind die Herausforderungen gross, wenn der Transport noch länger dauert als sonst. Mit der Stadtverwaltung arbeitet Helvetas an einer Ernährungsstrategie, ermittelt Hindernisse für eine nachhaltige Ernährung – darunter auch unsichere Strassen – und entwickelt Massnahmen.

**MBEYA**

Vielorts in COX'S BAZAR fehlt der Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen, die Hygienebedingungen sind prekär. Viele Gemüsehändler:innen waschen ihre Produkte im Stadtfluss. Mit der Stadt- und der Marktverwaltung sucht Helvetas nach Möglichkeiten, wie Feldfrüchte hygienischer bereitgestellt oder verarbeitet werden können, etwa mit Hygienestandards und Trainings für die Marktfrauen.



zur Reinigung

Auch in MBEYA waschen viele Gemüsehändler:innen ihr Gemüse in einem der Stadtflüsse, bevor sie es verkaufen. Das Wasser ist auch hier nicht sauber genug. In MBEYA sind dank Helvetas Waschstationen am Entstehen, in denen sie ihr Gemüse mit sauberem Wasser waschen, verarbeiten, hygienisch verpacken und beschriften können. Kleine Geldbeträge, die eine dafür ausgewählte Gruppe Jugendlicher bei den Händler:innen einsammelt, dienen dazu, diese Waschstationen sauber und intakt zu halten – was zusätzlich Jobs schafft.



zum Markt,

Ein Grossteil der Lebensmittel kommt von ausserhalb von COX'S BAZAR. Auch jene für die Rohingya. Dadurch können Lieferengpässe entstehen, in der Folge steigt der Preis für Nahrung. Helvetas unterstützt die Stadtverwaltung dabei, diese Preise zu überwachen. Märkte sind in den slumähnlichen Siedlungen von COX'S BAZAR zudem nur wenig etabliert. Hier baut Helvetas Sammelzentren auf: So können die Gemüseproduzent:innen ihren Ernteüberschuss, den sie dank der Anbaus Schulungen nun erzielen, von anderen verkaufen lassen, ohne einen Markt aufsuchen und dort den ganzen Tag verbringen zu müssen.

Gibt es Lieferengpässe und ist damit auch weniger Gemüse verfügbar, bedeutet dies immer auch, dass es teurer verkauft wird, weil die Nachfrage grösser ist als das Angebot. Das ist auch in MBEYA nicht selten – und schlimm für armutsbetroffene Menschen. Über Sensibilisierungskampagnen erfahren die Konsument:innen, wo und wie sie gesundes Essen beschaffen können, das auch bezahlbar ist.



## MBEYA

Oft scheitert gesunde Ernährung am Wissen um die Vorteile von Gemüse und Proteinen. Darum hat Helvetas in COX'S BAZAR Mütter ausgebildet, die nun ihr neugewonnenes Wissen an andere Frauen weitergeben. Sie bringen den Einwohnerinnen bei, sich und ihre Kinder vielfältig zu ernähren, Lebensmittel gut zu lagern, zuzubereiten und zu kochen – und klären sie auf, wann und wie sie ihre Babies gut abstillen können.



«Viele wissen nicht, wie eine ausgewogene Diät aussieht», sagt Agnes Mahembe von Helvetas, die das Projekt in MBEYA begleitet. Über Radio, Fernsehspots, Gemeindeversammlungen, WhatsApp, Gespräche und Social Media sensibilisiert Helvetas die Bevölkerung darum für eine gesunde Ernährung. «Viele Eltern schicken ihre Kinder ohne Essen in die Schule. Hungrig lernen ist schwierig. Wir erklären den Eltern, wie wichtig ein Mittagessen ist, bewegen sie dazu, ihren Kindern Nahrungsmittel mitzugeben, die die Schulküche verarbeiten kann.» Als Anreiz dafür baut Helvetas die Schulküchen aus. Das garantiert die Zubereitung in sauberem Umfeld.

über gesunde Mahlzeiten

In COX'S BAZAR begleitet Helvetas Produzent:innen dabei, Kompost herzustellen, den sie erfolgreich weiterverkaufen.



«Wir sind in Diskussion mit Jugendgruppen und Frauen in MBEYA, die sich für die Abfalltrennung und Kompostherstellung aus Food Waste interessieren. Darin unterstützen wir sie. Den Kompost können sie weiterverkaufen», sagt Agnes Mahembe.

zur Abfalltrennung

Helvetas unterstützt den Dialog der Stadtverwaltung von COX'S BAZAR zu Ernährungssystemen. Dies mit lokalen, regionalen und nationalen Akteuren. In diesem Dialog werden Zuständigkeiten, notwendige Gesetzesanpassungen, Sicherheits- und Hygienestandards sowie Massnahmen diskutiert. Helvetas sorgt dafür, dass die Behörden auch auf die Herausforderungen der Bevölkerung in den Slums Rücksicht nehmen und deren Stimmen hören. «An ein ganzes Ernährungssystem mit all seinen Verantwortlichen, Betroffenen und Zusammenhängen zu denken, ist für viele neu», sagt Nasrin Akter.



bis zum Austausch mit allen Beteiligten

MBEYA wiederum hat Helvetas angefragt, die Stadt dabei zu unterstützen, eine Stadtstrategie zu erarbeiten. Dazu gehört eine Ernährungsstrategie, die die ganze Wertschöpfungskette abdeckt: «Bis anhin hat die Stadt oft nur die Symptome für Mangelernährung bekämpft. Wir betrachten nun sämtliche Prozesse von Produktion über Transport bis zu Konsum und Abfall und gehen mit den Stadtbehörden die Ursachen der Mangelernährung an», sagt Agnes Mahembe.

COX'S BAZAR

## Wissen teilen in Zürich

Helvetas' Engagement in Mbeya, Tansania, und in Cox's Bazar, Bangladesch, für ein intaktes Ernährungssystem findet im Rahmen einer Städtekooperation mit Zürich statt. Was können die drei Städte voneinander lernen?

Von Madlaina Lippuner

Im März reisen Projektverantwortliche von Helvetas und die Bürgermeister aus Mbeya und Cox's Bazar nach Zürich. Sie halten Vorträge, besuchen Veranstaltungen und Initiativen rund um Lebensmittel – etwa den Gutsbetrieb Juchhof, Stadtgärten oder den «Foodsave Markt», welcher übriggebliebenes Gemüse aus dem Grosshandel günstig weiterverkauft. Die Gäste aus dem Ausland stellen viele Fragen: «Wie viele Lebensmittel werden in Zürich verschwendet? Woher kommt das überschüssige Gemüse? Ist auch Verfaultes darunter? Und ist dieser Markt selbsttragend?»

**Andere Gründe, aber ähnliche Sorgen**  
Im Gespräch mit den Gästen und Vertreter:innen der Stadt Zürich zeigt sich: Food Waste und eine gesunde Ernährung sind keine Themen, die nur Zürich beschäftigen. «Viele in Mbeya konzentrieren sich darauf, ihre Mägen zu füllen, gesunde oder nachhaltige Essgewohnheiten haben weniger Priorität. So ist auch Übergewicht ein Problem», sagt Agnes Mahembe von Helvetas, die das Projekt in Tansania leitet (S.14–16). Hinzu kämen Lagerschwierigkeiten, die dazu führen, dass auch in Tansania Gemüse im Abfall landet.

Die Gründe für Lebensmittelverschwendung mögen nicht die gleichen sein wie in der Schweiz. «Die Realitäten, in denen wir leben, sind verschieden», sagt Anna Schindler, Direktorin für Stadtentwicklung in Zürich. «Und doch haben wir gleiche Themen, über die wir uns austauschen können.» Den Austausch auf Städteebene sieht sie als



Die Bürgermeister, Mahabubur Rahman aus Cox's Bazar (2. v.l.) und Dormohamed Issa Rahmat aus Mbeya (3. v.l.), mit Anna Schindler, Direktorin für Stadtentwicklung Zürich, am Foodsave Markt.

Chance: Letztlich spitzten sich grosse Themen wie Migration, Corona, und eben auch Ernährung auf Städteebene zu, wo viele dicht zusammenleben. «Ich bin überzeugt, dass wir uns als Städte deshalb am besten austauschen und voneinander lernen können.» Die Stadt Zürich unterstützt die Städtekooperationen finanziell, aber auch fachlich und teilt ihr Wissen und ihre Erfahrungen vierteljährlich virtuell mit den Beteiligten in Mbeya und Cox's Bazar.

### Gegenseitig inspiriert

Während Mbeya unter anderem auf Sensibilisierungsarbeit und gesünderes Essen in den Schulen setzt, um eine ausgewogene Ernährung zu fördern, bildet Cox's Bazar im Projekt Mütter in Slums aus, die ihr Wissen zur Ernährung dann an die Gemeinschaft weitergeben. Dabei können auch diese beiden Städte voneinander lernen. Wie Cox's Bazar die Menschen in den Slums erreicht, sei auch spannend für Mbeya, sagt Agnes Mahembe. Und der Bürgermeister aus Cox's Bazar, Mahabubur Rahman, will

denn auch als Nächstes die Ernährung in «seinen» Schulen verbessern: «Dazu hat mich auch der Austausch mit Mbeya inspiriert», sagt er. Und was könnte Zürich vom Austausch mitnehmen? Nasrin Akter, die das Projekt in Bangladesch leitet, sagt: «Bei uns ist der Klimawandel in aller Härte spürbar. Wir sind Expert:innen in Sachen klimaangepasste Landwirtschaft», sagt sie, wissend, dass der Klimawandel auch in der Schweiz wichtiger werden wird. ○

### FOKUS: SCHLUSSPUNKT

#### Leben im Slum

1,1 Milliarden Menschen oder 13,5% der Weltbevölkerung leben in Slums oder unter slumähnlichen Bedingungen. Schätzungen zufolge steigt diese Zahl bis 2050 auf 3 Milliarden. Die Uno definiert Slum als Siedlung, in der mehr als 50% der Menschen in unzumutbaren Unterkünften ohne grundlegende Versorgungseinrichtungen leben. –MLI



# WAS MACHT UNERHÖRTEES HÖRBAR?



Milliarden Menschen werden in Ländern geboren, wo grundlegende öffentliche Dienstleistungen nicht allen zugänglich sind. Gerade die Stimmen von Betroffenen, insbesondere von Minderheiten, werden von Entscheidungsträgern oft nicht wahrgenommen. Eine präzente Zivilgesellschaft setzt sich für ihre Anliegen und Rechte ein. Sie zu stärken, stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die politische Teilhabe und die demokratische Kontrolle. Dafür setzt sich Helvetas ein.

© K M Asad

## Langfristige Perspektiven



Von Melchior Lengsfeld

2023 war für zu viele Menschen weltweit ein sehr schwieriges Jahr. Nicht nur wegen Kriegen und Konflikten in der Ukraine und in Gaza, im Kongo, in Sudan, oder im Sahel. Auch der Klimawandel und wirtschaftliche Krisen machten vielen Familien das Leben schwer. Umso dankbarer bin ich, dass Helvetas und unsere Partnerorganisationen trotz dieser Umstände auch im vergangenen Jahr Millionen von Menschen in ihrer Heimat auf ihrem Weg aus der Armut begleiten konnten. Gleichzeitig beobachten wir mit grosser Sorge, wie immer mehr sachfremde Ansprüche an die Entwicklungszusammenarbeit gestellt werden: Konzipiert, um Armut zu bekämpfen und Lebensumstände zu verbessern, soll sie inzwischen auch die Folgen des Klimawandels und unmittelbare Not lindern sowie für den Wiederaufbau in der Ukraine aufkommen. Beides ist unabdingbar, darf aber nicht aus kurzfristigem Kalkül auf Kosten der langfristig stabilisierenden Entwicklungszusammenarbeit gehen. Denn es braucht längerfristige, umfassende Unterstützung, um aus der jetzigen Polykrise zu finden, künftige Krisen zu verhindern und lebenswerte Alternativen vor Ort zu schaffen. Umso mehr danken wir unseren Finanzierungspartnern und unseren Spendern und Spenderinnen für ihre engagierte Unterstützung, um weltweit faire Chancen und damit die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen. ○

Melchior Lengsfeld ist Geschäftsleiter von Helvetas.

## Gerade jetzt!



Von Regula Rytz

Jedes Jahr besuche ich eines unserer Partnerländer. Jüngst war ich in Nepal, wo Helvetas vor über 60 Jahren die ersten Projekte gestartet hat. Ich war beeindruckt, etwa vom Hängebrückenprogramm, das von der Schweiz finanziert und mit lokalen Fachleuten umgesetzt wurde. Es hat das Leben von 20 Millionen Menschen verändert. Schüler, Bäuerinnen, Hebammen können sich dank der inzwischen über 10'000 Brücken gefährliche Wege und Flussquerungen ersparen.

Heute treibt die nepalesische Regierung den Ausbau aus eigener Kraft voran. Helvetas kann sich neuen Aufgaben widmen, zum Beispiel der Unterstützung der Behörden beim Aufbau einer föderalistischen Demokratie. Ich habe gesehen, wie wichtig langfristige Partnerschaften sind. Gerade jetzt, in Zeiten von Mehrfachkrisen. Wer in armen Ländern die Zivilgesellschaft stärken und die Folgen der Klimaerhitzung abfedern will, braucht eine verlässliche Entwicklungszusammenarbeit. Das weiss auch die Schweizer Bevölkerung, die sich in Umfragen regelmässig für mehr Mittel ausspricht. An uns allen ist es, diese Botschaft ins Bundeshaus zu tragen. Damit die Schweiz auch in Zukunft Verantwortung übernimmt. Ich danke Ihnen für Ihre unermüdliche Unterstützung, die wir nicht als selbstverständlich ansehen, sondern sehr zu schätzen wissen. ○

Regula Rytz ist Präsidentin von Helvetas.

### Herausforderung 2023

Was tun, wenn plötzlich Hilfe geleistet werden muss, Helvetas aber selber nicht vor Ort ist? Vor dieser Frage stand Helvetas am 8. September 2023, als in Marokko die Erde mit einer Stärke von 6,8 Tausende Menschen traf und gewaltige Schäden anrichtete. Über 2000 Menschen verloren ihr Leben, mindestens ebenso viele wurden teils schwer verletzt. Dank der bewährten Zusammenarbeit in der Alliance2015 konnte Helvetas mithilfe ihres französischen Partners Acted schnell Nothilfe ermöglichen.

605'338 Menschen erhielten 2023 neu Zugang zu Trinkwasser

312'187 in Afrika

210'201 in Asien und Osteuropa

82'950 in Lateinamerika

Sayon Samaké, Mali

© Fatoumata Diabaté





«Ich möchte als Unternehmerin hier in meiner Stadt in einer eigenen Fabrik Solarpanels herstellen.»

Fabiola Llanquipacha, 29, selbständige Solarinstallateurin, Bolivien

© Mauricio Panzo

In Bolivien zieht es viele junge Leute in die Städte. Gerade Jugendliche in Ausbildung leben in Armut und brauchen Geld, um die Ausbildungskosten und ihr Leben zu finanzieren. Viele gründen dafür ein eigenes Unternehmen, doch 95% scheitern. Behörden, Universitäten, Branchenverbände und Unternehmen aus Sucre schaffen daher mit Begleitung von Helvetas bessere Rahmenbedingungen, Coaching-Angebote und Startup-Beratungen für Jungunternehmer:innen wie Fabiola Llanquipacha. Nach jedem bezahlten Auftrag installiert sie unentgeltlich ein weiteres Solarpanel – dort, wo es die Leute am dringendsten nötig haben.

## Wegweisende Berufsberatung

Seit 2013 fördert Helvetas im Auftrag der Deza in Kosovo die Berufsberatung, um jungen Menschen Berufswahl und -einstieg zu erleichtern. Inzwischen kann Kosovos Berufsberatungssystem mit internationalen Standards mithalten – dies dank langjährigem Einsatz, sorgfältiger Vertrauensbildung und dem guten Zusammenspiel

verschiedener Regierungsstellen, Berufsschulen sowie wichtigen Unternehmen. Über 12'000 Berufsschüler:innen und über 39'000 Neuntklässler:innen haben seither an 18 Berufsberatungszentren Unterstützung erhalten und können in 2200 Betrieben Praktika oder Lehren absolvieren.

## Gelerntes umsetzen

Beratungsprojekte zur sicheren Migration zeigen, dass Migrationswillige wichtige Informationen nicht beherzigen. So wissen eigentlich fast die Hälfte der Bangladeschi, dass sie für Geldüberweisungen an Mittelsmänner eine Quittung verlangen sollten. Weil das jedoch als Misstrauen interpretiert werden könnte, fordern tatsächlich nur 1,4% der Männer und 2,6% der Frauen schriftliche Belege ein. Solche sind in Konfliktfällen hilfreich. Mittels des so genannten Ranas-Ansatzes, der Verhaltensänderungen anstösst (entwickelt von einem Spin-off der Eawag), lässt Helvetas Migrationswillige nun einen eigenen Ablaufplan für ihre Ausreise aufsetzen. Mit dieser Art der Selbstverpflichtung schaffen sie es vermehrt, auch unangenehme Forderungen zu stellen.

## Landrechte für Frauen

Ein «Zwillingsprojekt» in Tansania und Madagaskar stärkt die Landnutzungsrechte von Frauen, aber auch die regenerative Landwirtschaft und wirtschaftliche Entwicklung. So legen Frauen Waldgärten an und betreiben Agro-Forstwirtschaft, um ihr vom Klimawandel bedrohtes Land fruchtbar zu halten oder fruchtbarer zu machen. Damit sie wirtschaftlich stärker und finanziell unabhängiger werden, begleitet Helvetas sie dabei, (Kleinst-) Unternehmen zu gründen, Absatzmärkte zu erschliessen und für ihre politischen und gesellschaftlichen Anliegen hinzustehen. Das Projekt wird in beiden Ländern von Frauen geleitet.

### Jahresbericht und Jahresrechnung 2023

Den ausführlichen Jahresbericht von Helvetas können Sie ab dem 29. Mai 2024 von unserer Website als PDF herunterladen. Dort finden Sie ausserdem den detaillierten Finanzbericht im PDF-Format.

[helvetas.org/jahresbericht](https://helvetas.org/jahresbericht)

# Kleines Land gross auf internationalem Parkett

Während ihres ersten Jahres im Uno-Sicherheitsrat hat die Schweiz in New York konkrete Resultate geliefert und aufgezeigt, wie eine moderne, kohärente Schweizer Friedens- und Sicherheitspolitik aussehen könnte.

Von Bernd Steimann

Der erste Einsitz der Schweiz als nicht-ständiges Mitglied im Uno-Sicherheitsrat in New York fällt in eine denkbar schwierige Phase einer globalen «Polykrise». Ukraine, Sudan, Naher Osten, Myanmar und vieles mehr sorgen für enorme geopolitische Spannungen. Hunger, Armut und Klimawandel nehmen zu. Dazu kommt ein neuer Rechtspopulismus, der selbst vermeintlich stabile Demokratien erschüttert und die regelbasierte internationale Ordnung offen in Frage stellt. Alles in allem könnte es grad besser laufen.

Trotzdem hat die Schweizer Vertretung im Uno-Sicherheitsrat bisher mit solidem diplomatischem Handwerk einige zählbare Erfolge erzielt. Mit ihrer progressiven, umfassenden Interpretation von Friedens- und Sicherheitspolitik hat sie aufgezeigt, wie sich die kleine Schweiz international konstruktiv und gewinnbringend engagieren kann.

Gleich zum Auftakt gelang es ihr, das Uno-Mandat zur grenzüberschreitenden humanitären Hilfe in Syrien um sechs Monate zu verlängern, damit über vier Millionen Menschen unabhängig vom syrischen Regime mit Hilfsgütern versorgt werden konnten. Dank sorgfältiger diplomatischer Arbeit hinter den Kulissen blockierte Russland die Verlängerung nicht. Weniger Aufsehen erregte die Verlängerung des Mandats des Uno-Büros für Westafrika und den Sahel (UNOWAS), dank der sich die Weltgemeinschaft in der Region für weitere drei Jahre für den Schutz der Zivilbevölkerung und die Friedensförderung einsetzen kann. Und schliesslich spielte



Die Schweizer Botschafterin Pascale Baeriswyl schliesst als Vorsitzende eine Sitzung des Uno-Sicherheitsrats zum Thema Naher Osten und Israel im Mai 2023.

© KEYSTONE/Alessandro della Valle

die Schweiz im November 2023 bei der erfolgreichen Verlängerung der EU-Mission in Bosnien-Herzegowina (EUFOR) eine wichtige Rolle.

### Wichtige Vermittlerrolle

Regelmässig fordert die Schweiz die Einhaltung der grundlegenden Prinzipien der internationalen Ordnung ein und erinnert Grossmächte und Konfliktparteien an das humanitäre Völkerrecht. Ebenso bereichert sie die Diskussionen im Rat mit Stimmen aus der Zivilgesellschaft oder setzt das Thema Klimasicherheit immer wieder auf die Ratsagenda.

Mit anderen Worten: In New York praktiziert die Schweiz eine kohärente Aussen- und Sicherheitspolitik, die nicht einfach wirtschaftlichen Interessen und der eigenen Wehrfähigkeit dient. Stattdessen pflegt sie einen umfassenden entwicklungs- und friedenspolitischen Dialog und bemüht sich dabei auch um die legitimen Interessen des Globalen Südens. All dem liegt die Einsicht zugrunde, dass Frieden, Stabilität und nachhaltige Entwicklung in

Nord und Süd im ureigenen Interesse des Kleinstaats Schweiz liegen.

Leider nur findet dieser Ansatz in der Schweizer Politik kaum Resonanz: In Bern werden die Rüstungsausgaben einseitig hochgefahren, während die internationale Zusammenarbeit zugunsten der Ukraine zusammengestrichen wird (s.3). Gelder für die Ukraine braucht es unbedingt, doch dürfen der Wiederaufbau des kriegsversehrten Landes und die Armutsbekämpfung im Globalen Süden nicht gegeneinander ausgespielt werden. Der gegenwärtige Kurs in Bundesbern ist so ziemlich das Gegenteil dessen, wofür die Schweiz bei der Uno einsteht. ○

Bernd Steimann ist Koordinator Entwicklungspolitik bei Helvetas.



### Gefällt Ihnen der Artikel?

Er ist eine gekürzte Version eines Polit-Sichten-Artikels. Polit-Sichten erscheint 10x im Jahr. Abonnieren auch Sie den entwicklungspolitischen Newsletter: [helvetas.org/polit-sichten](https://helvetas.org/polit-sichten)



# Abschied von Martin Menzi

Martin Menzi war Gründungsmitglied von Helvetas. Er prägte die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit mit seinen Werten und Überzeugungen. Nun nehmen wir Abschied.

Am 18. Juni 1955 sass der 26-jährige Martin Menzi, der gerade sein Studium als Agraringenieur an der ETH abgeschlossen hatte, im Zürcher «Limmathaus» und gründete mit 53 Frauen und Männern das Schweizerische Hilfswerk für ausseruropäische Gebiete (SHAG). Die spätere Helvetas.

Der Zweite Weltkrieg und damit verbundene Ängste prägten Martin Menzis Jugendjahre. Bereits im Gymnasium in Bern kam er in Berührung mit der Friedensbewegung; Fragen der Gerechtigkeit, das Ungleichgewicht zwischen Norden und Süden und die Not der anderen trieben ihn und seine Verbündeten um. «Wir wollten etwas gegen das Wohlstandsgefälle zwischen den Industrieländern und der Dritten Welt und gegen drohende Hungerkatastrophen unternehmen, um der Gefahr eines neuen Weltkrieges vorzubeugen», sagte Martin Menzi vor vielen Jahren.

Von Beginn an verstanden die Gründer:innen die Entwicklungszusammenarbeit nicht als parteipolitisch motiviert, sondern als solidarischen Akt unabhängig vom Parteibuch. Ein Anliegen, das Helvetas noch heute lebt.

Martin Menzi leitete die Ortsgruppe Bern, war später im Helvetas-Vorstand tätig und präsidierte Helvetas ab 1966. Kurz darauf, 1968, reiste er für den Dienst für technische Zusammenarbeit, die heutige Deza, nach Indien, wo er mit einem indischen Kollegen ein Projekt für Viehzucht und Milchwirtschaft in Kerala leitete. Schon bald richtete er das Projekt auf die Bedürfnisse gewöhnlicher Kleinbauernfamilien aus, um es in der Bevölkerung zu verankern.

Martin Menzi lebte schon damals, was heute in der Entwicklungszusammenarbeit ein zentrales Anliegen ist: Die lokale Bevölkerung einbeziehen und ihr Verantwortung übertragen. Stets setzte er sich dafür ein, dass die menschlichen und sozialen Aspekte im Vordergrund standen.



Prof. Martin Menzi mit seiner Ehefrau in Bhutan bei einer Audienz mit König Jigme Khesar Namgyal Wangchuk im Jahr 2008.

Von 1981 bis 1991 war Martin Menzi ordentlicher Professor und erster Direktor der Nachdiplomstudien für die Entwicklungszusammenarbeit (NADEL) an der ETH Zürich und teilte seinen Erfahrungsschatz leidenschaftlich gern mit jungen Menschen. Zeitgleich präsidierte er den Stiftungsrat von Intercooperation, die 2011 mit Helvetas fusionierte. Helvetas blieb er als Berater für Projekte in Äthiopien, Guatemala, Bhutan, Nepal, Sri Lanka und auch als Co-Direktor des Land- und Forstwirtschaftlichen Technikums in Bhutan, wohin es ihn kurz vor seiner Pensionierung nochmals zog, eng verbunden.

Martin Menzi starb Anfang Januar 2024 kurz vor seinem 95. Geburtstag. Bis zuletzt beobachtete er das Weltgeschehen genau und hörte nie auf, kritische Fragen zu stellen. Rückschritte

in der Entwicklungszusammenarbeit durch Kriege und Krisen beunruhigten ihn zutiefst. Doch er schaffte es bis zuletzt, andere mit seinem Engagement anzustecken und für eine gerechtere Welt einzustehen. Er war ein guter Zuhörer und strahlte eine unglaubliche Wärme aus. Stets begegnete er Menschen auf Augenhöhe, mit Respekt und Offenheit. Werte wie Solidarität, soziale Gerechtigkeit und Frieden waren ihm von grösster Bedeutung.

Wir nehmen Abschied von einer aussergewöhnlichen Persönlichkeit. Seine tiefe Verbundenheit mit den Menschen, seine Überzeugungen und Werte dienen uns als Inspiration für die weitere Arbeit. Seinen Angehörigen sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus. ○

## STIMMUNGSBAROMETER



### Länger leben dank gleichen Rechten

Wenn Mädchen und Frauen besseren Zugang zu Bildung, medizinischer Versorgung und sozialer Unterstützung erhalten, erhöht sich deren Lebenserwartung – und sogar auch die der Männer. Das haben Forschende aus dem «Gender Gap Report» des WEF herausgefiltert. Die Erkenntnisse gelten für den Globalen Süden, aber auch für Länder im Globalen Norden. –RVE



### Gendersensible Medizin würde viel Geld sparen

Symptome für Herzinfarkte sind bei Frauen anders und weniger erforscht als bei Männern. Und Endometriose und Schmerzen bei der Menstruation schränken weltweit 190 Millionen Frauen ein. Würde die medizinische Genderlücke geschlossen, könnten 3,9 Milliarden Frauen gesünder durchs Leben gehen und die Weltwirtschaft bis 2040 jährlich um mindestens 1 Billion Dollar ankurbeln. –RVE

## Impressum

Magazin von Helvetas für Mitglieder, Gönnerinnen und Gönner, 2/2024 (Mai), 64. Jahrgang, 256. Ausgabe, erscheint viermal jährlich in Deutsch und Französisch. Abo Fr. 30.–/Jahr, für Mitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen.

Herausgeberin: HELVETAS Swiss Intercooperation, Weinbergstrasse 22a, 8021 Zürich, Tel. 044 368 65 00, info@helvetas.org, helvetas.org  
IBAN CH76 0900 0000 8000 3130 4  
Bureau Suisse romande, 106 route de Ferney, 1202 Genf, Tel. 021 804 58 00, romandie@helvetas.org

Redaktion: Madlaina Lippuner (MLI), Susanne Strässle (SUS), Rebecca Vermot (Leitung, RVE)  
Bildredaktion: Andrea Peterhans  
Französische Ausgabe: Iris Nyffenegger  
Gestaltung: Nadine Unterharrer  
Layout: Marco Knobel  
Korrektur: Marlise Schmid  
Litho und Druck: Druckerei Kyburz Dielsdorf  
Papier: Perlentop Satin

## WETTBEWERB

Beantworten Sie die Fragen zur aktuellen «Partnerschaft» und gewinnen Sie.

- 1 Bis wann ist der Helvetas-Themenweg «weltweit unterwegs» auf dem Ballenberg zu sehen?
- 2 Von welchem Königreich am Himalaja erzählt die Reportage von Patrick Rohr?
- 3 Wieviel Prozent der Weltbevölkerung wird bis 2050 in Städten leben?

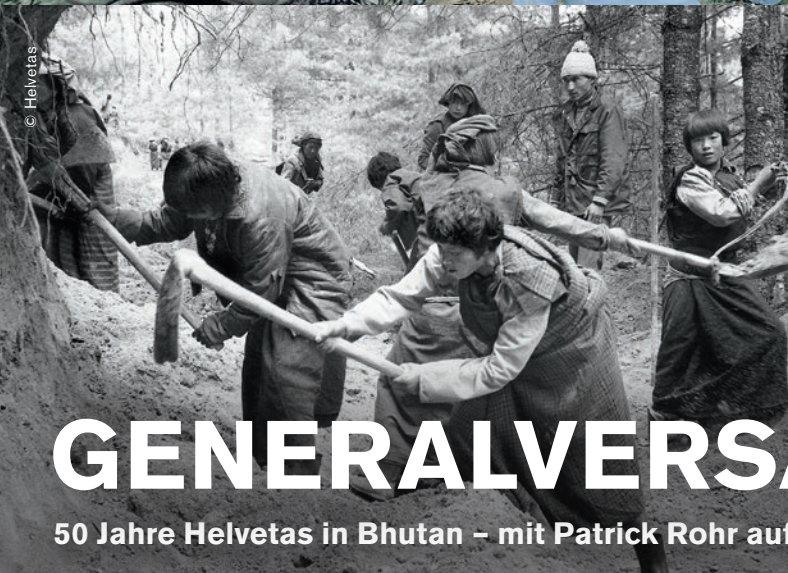
Antworten per Post an: Helvetas, «Wettbewerb», Postfach, 8021 Zürich, oder online auf: [helvetas.org/wettbewerb-pa](https://helvetas.org/wettbewerb-pa)  
Einsendeschluss: So, 30. Juni 2024.  
Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Rechtsweg und Barauszahlung ausgeschlossen. Mitarbeitende von Helvetas sind nicht teilnahmeberechtigt. Kontaktdaten können zur Zusendung von Informationen über Helvetas verwendet werden, eine Abmeldung ist jederzeit möglich. Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Gewinner PA 1/2024: Magdalena Clavadetscher, Landquart

Der gesponserte Preis: «Wellness-Oase» für 2 Personen für 2 Nächte im Doppelzimmer Superior inkl. Frühstück und 4-Gang-Menu an beiden Abenden.

Wellness Hotel Stoos  
6433 Stoos SZ  
[wellnesshotel-stoos.ch](https://wellnesshotel-stoos.ch)

**Auftanken in imposanter Bergwelt**  
Entschleunigung ab Minute Eins im Wellness Hotel Stoos: Ob Sie über die steilste Standseilbahn der Welt oder mit der Luftseilbahn ins autofreie Bergdorf anreisen, auf 1300 m ü. M. erwartet Sie ein naturbelassenes Paradies, das tief durchatmen lässt. Um die Schönheit dieser Natur zu bewahren, setzt das Hotel seit Jahren auf Klimaschutz und nachhaltigen Tourismus, verdeutlicht durch die Labels «Swisstainable» und «MyClimate». Das mit dem HolidayCheck Gold prämierte Hotel steht zudem für herzliche Gastfreundschaft und höchste Gästezufriedenheit. So verzaubert Sie das Team mit einem 4-Gang-Abendessen, die Nacht verbringen Sie im King-Size-Bett mit Blick in schönste Natur. Am Morgen, nach dem reichhaltigen Frühstück vom Buffet, steht die «schwierigste» Entscheidung an: Raus an die frische Luft oder im Hotel entspannen? Während Ihres Besuches steht Ihnen nämlich der Wellness- und Spa-Bereich frei zur Verfügung. Sie haben zudem die Auswahl aus einem Body-Detox-Fussbad, einer Softpack-Behandlung oder einem (Paar-)Bad. Für Bewegungsfreudigere ist das «Stoos» idealer Startpunkt für Spaziergänge und Wanderungen, im Winter auch zum Skifahren, Langlaufen oder für Schneeschuhtouren. Kurz: Freuen Sie sich auf unvergessliche Stunden in den Bergen. –MLI





# GENERALVERSAMMLUNG 2024

50 Jahre Helvetas in Bhutan – mit Patrick Rohr auf einer (Zeit-)Reise zwischen Tradition und Wandel

**Freitag, 21. Juni**  
**18–21 Uhr**

Paulus-Akademie  
Pfungstweidstrasse 28  
8005 Zürich

**Anmeldung bis 12. Juni**  
helvetas.org/gv  
oder 044 368 65 00

17.15 Türöffnung, Bezug Stimmkarte

18.00 Begrüssung durch Helvetas-Präsidentin Regula Rytz

Statutarische Geschäfte

19.00 Pause und Apéro

19.45 50 Jahre Helvetas in Bhutan  
Bilder und Gespräche mit Patrick Rohr

21.00 Ende der Veranstaltung

1. Eröffnung, Wahl der Stimmzähler:innen
2. Protokoll GV 2023
3. Jahresbericht 2023
4. Jahresrechnung 2023
5. Entlastung Vorstand und GL
6. Festsetzung Mitgliederbeiträge 2025
7. Rücktritte und Wahlen Vorstand
8. Wahl der Revisionsstelle
9. Schriftliche Anträge
10. Varia